

Jahwe, der Gott der Befreiung

Die biblische Überlieferung lässt erkennen, dass die Exodusgruppe in Ägypten erst im Zusammenhang ihrer Befreiung durch Mose den Gott Jahwe kennengelernt hat. Deutlich macht das z.B. Ex 6,2f: "Gott redete mit Mose und sprach zu ihm: Ich bin Jahwe. Ich bin Abraham, Isaak und Jakob als El-Schaddai erschienen, aber unter meinem Namen Jahwe habe ich mich ihnen nicht zu erkennen gegeben." Oder auch die Gotteserfahrung Ex 3,13ff: "Da sagte Mose zu Gott: Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen darauf sagen? ... Weiter sprach Gott zu Mose: So sag zu den Israeliten: Jahwe, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name für immer und so wird man mich nennen in allen Generationen."

Das bedeutet sicher nicht, dass die Gruppe zuvor religionslos gewesen wäre; auch wenn wir über die vorjahwistische Religion dieser Gruppe nichts wissen, können wir davon ausgehen, dass sie auch ihre Familiengötter hatte und sich an der Verehrung ägyptischer oder semitischer Götter der Region beteiligte. Nicht die Gottesbeziehung als solche, sondern die spezielle Bindung an den Gott Jahwe kam durch die Befreiung aus Ägypten zustande.

Immer wieder ist der Versuch gemacht worden, etwas über das Wesen Jahwes aus der Erklärung seines Names zu erfahren. Der Gottesname begegnet in verschiedenen Formen im Alten Testament meist in der Langform JHWH¹ – im Alten Testament insgesamt 6828 mal. Daneben sind verschiedene Kurzformen belegt: JHW bzw. JHH; so z.B. bei den Juden der ägyptischen Militärkolonie in Elephantine aus dem 5. Jahrhundert v.Chr., oder auch auf einer Steinschale aus Kuntillet- Ajrud, einem jüdischen Außenposten im Sinaigebiet, für das 9. Jahrhundert.

Die Ableitungen des Namens kommen zu dem Ergebnis dass im Hintergrund das Bild eines Gewitter- bzw. eines Sturmgottes² steht, dessen Wesen davon gekennzeichnet ist, dass er „mit seinem Volk ist“. Einige z.T. poetischer Texte macht zudem deutlich, dass dieser Gott seine Heimat wohl im Sinai³, in Edom⁴ oder im Gebirge Pharan⁵ hatte. Auch die Überlieferung, dass Elia eine Wallfahrt zu Jahwe auf dem Horeb unternommen haben soll (I. Kön 19,8: "Da stand er auf, aß und trank und wanderte, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb."), der 41 Tagereisen südlich von Beerscheba vermutet wird, spricht dafür, dass der Gott Jahwe an einem Berg der südpalästinischen Wüstenregion⁶ angesiedelt war. Von dort zieht Jahwe aus, um

- 1 Die immer wieder vorgetragene Vermutung, dass die Langform erst nachträglich aus der Kurzform heraus gebildet worden sei, ist aufgrund inschriftlicher Zeugnisse eher unwahrscheinlich; das Tetragramm JHWH wird durch die Stele des moabitischen Königs Mescha und durch die Inschriften aus Kuntillet-Ajrud schon im 9. Jahrhundert als die gängige Schreibung des israelitischen Gottesnamens belegt, ganz zu schweigen von den Belegen aus dem 8. und 7. Jahrhundert von Hirbet el-Qöm bzw. Arad oder Lachisch.
- 2 Aus den Epiphanieschilderungen, in denen Jahwe unter gewaltigen Wettererscheinungen vom südlichen Gebirge aufbricht, wie Ri 5,4: "Herr, als du auszogst aus Seir, als du vom Grünland Edoms heranschrittest, da bebte die Erde, die Himmel ergossen sich, ja, aus den Wolken ergoss sich das Wasser" oder Ps 68,8f: "Gott, als du deinem Volk voranzogst, als du die Wüste durchschrittest, da bebte die Erde, da ergossen sich die Himmel vor Gott, vor Gott, dem Herrn vom Sinai, vor Israels Gott", wird man am ehesten schließen dürfen, dass Jahwe dem Hadad-Typ (Sturm- und Gewittergott) zuzurechnen ist. Und manche Eigenschaften, die Jahwe etwa in dieser Hinsicht mit dem ugaritischen Baal teilt, können aus dieser vorisraelitischen Typenübereinstimmung stammen.
- 3 Der Berg Sinai liegt auf der ägyptischen Sinai-Halbinsel und ist 2285 m hoch. Die genaue Lage des biblischen Sinai ist aber nicht sicher bekannt. Ab dem 4. Jahrhundert wurde er mit dem Dschebel Musa, der zweithöchsten Erhebung der Sinaihalbinsel, gleichgesetzt. Am Fuß des Berges Sinai leben seither Mönche, die im 6. Jahrhundert das Katharinenkloster erbauten. Felsinschriften aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. zeigen, dass sich dort auch ein Wallfahrtsheiligtum der Nabatäer befand.
- 4 Edom ist der Name, der Esau gegeben wurde, weil er Verlangen nach dem roten Gemüsegericht von Jakob hatte. Edom bedeutet „rot“. Der häufigere Gebrauch dieses Namens geschieht in Verbindung mit seinem Volk und dem Gebiet, das sie besaßen. Dieses Gebiet erstreckte sich vom Land Moab, südlich zu dem Golf von Akaba, in der Länge etwa 100 Meilen. Es ist ein besonders bergiges Gebiet mit hohen Gipfeln und tiefen Tälern, aber auch mit sehr fruchtbaren Ebenen. Es wird auch Gebirge Seir genannt.
- 5 "Gott kommt von Teman her, der Heilige kommt vom Gebirge Paran." (Hab 3,3); "Der Herr kam hervor aus dem Sinai, er leuchtete vor ihnen auf aus Seir, er strahlte aus dem Gebirge Paran, er trat heraus aus Tausenden von Heiligen." (Dtn 33,2); Paran wird in der Regel im nördlichen Sinai verortet.
- 6 Der Gott, den die Exodusgruppe durch Mose kennenlernte, stammt somit aus einer Gegend, die nicht zum

seinem Volk zu Hilfe zu kommen.

Der Gott Jahwe ist älter als Israel, er war ein südpalästinischer Berggott, bevor er zum Gott der Befreiung für die Mosegruppe wurde. Wichtig dabei war wohl, dass er ein Gott war, der von außen kam, ein fremder Gott, der noch nicht in das Gefüge des ägyptischen Pantheons eingebaut und damit in der Lage war, dieses gesellschafts stabilisierende religiöse System aufzubrechen. Als Berggott einer wilden und einsamen Region, die politisch kaum organisiert war, verehrt nur von freiheitsliebenden nomadischen Stämmen, war er noch so wenig Symbol staatlicher Herrschaft geworden, dass er für Mose und dann für seine Leute zum Symbol der Befreiung werden konnte.

Das Besondere der israelitischen Geschichte Jahwes ist es, dass die dynamischen Eigenschaften dieses ehemaligen Sturmgottes umgebogen werden in den politisch-geschichtlichen Raum hinein. Der Gott vom Sinai, der die Natur in Aufruhr versetzt, kommt den israelitischen Stämmen im Befreiungskampf zu Hilfe; der Gott, der Mose im wilden Bergland Südpalästinas erscheint, mobilisiert eine ganze Kolonne von Fronarbeitern in Ägypten, ihre Befreiung zu wagen.

Durch die dann folgende Erfahrung der Theophanie wird Jahwe, der Gott einer geschichtlichen Befreiung, zu einem umfassenden sakralen Integrationssymbol. Nicht die Sinaitheophanie begründet das israelitische Gottesverhältnis, sondern der Exodus. Die Theophanie bestätigte und verstetigte nur, was zuvor schon geschichtlich begründet war. Das zeigt sich auch am Kult für diesen Gott. Dieser Kult war von Hause aus nicht an eines der berühmten Heiligtümer des Kulturlandes gebunden, in seinem Zentrum stand nicht die Bindung Jahwes an einen bestimmten Ort, sondern an eine bestimmte Menschengruppe – er ist gemeinsam mit den Seinen unterwegs. Die Erinnerung an diese Herkunft hat später nicht nur immer wieder Oppositionsgruppen zu einer erstaunlich radikalen Distanzierung vom bestehenden Kultbetrieb befähigt, sondern auch die Fortsetzung der Jahweverehrung nach dem Zusammenbruch des Staatskultes 586 in exilischer Zeit ermöglicht. Die personale Bindung eines Gottes an eine Großgruppe ist eine Besonderheit der israelitischen Religion.

Die Entstehung der Jahwereligion ist unlöslich mit dem Prozeß der politischen Befreiung der Exodusgruppe verbunden. Das Buch Exodus berichtet auf verschiedene Weise, wie diese angepaßte, unsolidarische⁷ und zum politischen Handeln unfähige unterdrückte Gruppe fremdländischer Fronarbeiter in Ägypten durch die Initiative des Gottes Jahwe zu einem politischen Führer und zu einer neuen politischen Zukunftshoffnung gelangt, die es ihr ermöglichen, sich nach innen zu solidarisieren und nach außen aus ihren gesellschaftlichen Verflechtungen zu lösen, und sie so zu einer gemeinsamen politischen Befreiungsaktion befähigen. In der ältesten Schicht der

Territorium des späteren Israel gehörte. Diese lokale Bindung kann deshalb auch kaum aus der israelitischen Jahweverehrung erklärt werden, es spricht vielmehr einiges dafür, dass Jahwe schon in der Gebirgsregion südlich von Palästina beheimatet war und verehrt wurde, bevor er zum Gott Israels wurde. Dafür könnten auch ägyptische Listen aus der Zeit von Amenophis III. und Ramses II. die eine Region J-H-W' in Südpalästina kennen, sprechen. Da sind zum anderen die Nachrichten aus dem Alten Testament über die Verbindungen Moses zu den Midianitern, deren Siedlungsgebiete östlich des Golfs von Akaba zu suchen sind und die damit durchaus noch in den Umkreis der oben genannten Region gehören: Ex 2,21 "Mose entschloss sich, bei dem Mann zu bleiben, und dieser gab seine Tochter Zippora Mose zur Frau." Ex 3,1: "Mose weidete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian." Zwar wird nirgends direkt ausgesprochen, dass Jetro Jahwepriester gewesen ist, doch wenn er nach Ex 18,12 ("Dann holte Jitro, der Schwiegervater des Mose, Tiere für Brandopfer und Schlachtopfer zur Ehre Gottes. Aaron und alle Ältesten Israels kamen, um mit dem Schwiegervater des Mose vor dem Angesicht Gottes ein Mahl zu halten.") es ist, der die Israeliten zu einem Opfermahl für Jahwe auf den Gottesberg einlädt, dann lässt sich doch vermuten, dass die Midianiter schon Jahweverehrer waren, bevor die Exodusgruppe dazustieß. Ein weiteres Indiz dafür ist, dass die Keniter, die als Untergruppe der Midianiter gelten, auch noch später als glühende Jahweverehrer galten, denen wohl deswegen ein Siedlungsgebiet innerhalb Judas eingeräumt wurde.

- 7 Die Probleme sich zu solidarisieren lesen verschiedene Alttestamentler z.B. aus Ex 2,12ff: "Mose sah sich nach allen Seiten um, und als er sah, dass sonst niemand da war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn im Sand. Als er am nächsten Tag wieder hinausging, sah er zwei Hebräer miteinander streiten. Er sagte zu dem, der im Unrecht war: Warum schlägst du deinen Stammesgenossen? Der Mann erwiderte: Wer hat dich zum Aufseher und Schiedsrichter über uns bestellt? Meinst du, du könntest mich umbringen, wie du den Ägypter umgebracht hast? Da bekam Mose Angst und sagte: Die Sache ist also bekannt geworden."

Entsolidarisierung als Herrschaftsinstrument der Ägypter: "Gebt den Leuten nicht mehr, wie bisher, Stroh zum Ziegelmachen! Sie sollen selber gehen und sich Stroh besorgen. Legt ihnen aber das gleiche Soll an Ziegeln auf, das sie bisher erfüllen mussten. Lasst ihnen davon nichts nach! Denn sie sind faul, und deshalb schreien sie: Wir wollen gehen und unserem Gott Schlachtopfer darbringen. Erschwert man den Leuten die Arbeit, dann sind sie beschäftigt und kümmern sich nicht um leeres Geschwätz." (Ex 5)

Überlieferung der Exoduserfahrung wird Jahwe von der Fronarbeitergruppe in Ägypten als ein Gott erfahren, der ihr im entscheidenden Moment den politischen Führer verschafft, der sie zu ihrer Befreiung motiviert und befähigt. Er ist darüber hinaus der Gott, der eingreift, da die Befreiungsaktion zu scheitern droht, und sie vor der militärischen Übermacht ihrer Bedrücker rettet.

Anders als die altorientalischen Staatsreligionen, die sich aus mythischer Urzeit herleiten ist die Jahwereligion geschichtlich begründet und hat von Hause aus nicht die Funktion, Herrschaft zu legitimieren und die bestehende gesellschaftliche Ordnung zu stabilisieren. Sie dient einer um ihr Lebensrecht kämpfenden gesellschaftlichen Außenseitergruppe vielmehr zur Solidarisierung dieser Gruppe nach innen und ihrer Desintegration aus einer als ungerecht empfundenen Gesellschaftsordnung in Richtung auf eine zukünftige gesellschaftliche Integration, die ein freies und gerechteres Zusammenleben ermöglicht.